

Kleistschüler treffen Gäste aus Israel

Von Christina Oxfort



Die Jugendlichen aus einem israelischen Kinderheim „Neve Hanna“ mit Schülern der Heinrich-von-Kleist-Schule und Betreuern sind mit einem Festempfang im Rathaus begrüßt worden. Foto: wita/Paul Müller

WIESBADEN - . Gemeinsame Erlebnisse verbinden und verändern den Menschen, über Alters- und Nationalitätengrenzen hinweg. Die Schüler der Heinrich-von-Kleist-Schule, die im Frühjahr die Wüste in Israel erlebten, werden diese Eindrücke ebenso wenig vergessen wie die 15 israelischen Kinder des Kinderheims „Neve Hanna“ ihre nun gemachten Erfahrungen in Wiesbaden und ab Donnerstag in der Bundeshauptstadt Berlin. Die Achtklässler der Kleistschule und ihre israelischen Freunde kommunizieren mit einigen Brocken Englisch und – wie Montag im Rathaus – mit Händen und Füßen. Hier, im Festsaal, gab es einen offiziellen Empfang durch Wiesbadens Sozialdezernenten Arno Goßmann und, nicht weniger wichtig, einen „Nachweis International“, der den Jugendlichen die Teilnahme an dem Austausch bescheinigt.

Das Austauschprojekt, initiiert von der Jugendabteilung des Amtes für Soziale Arbeit unter dem Namen „mail&more“, das erstmals von „Spiegelbild“, der Jugendinitiative des Aktiven Museums Spiegelgasse, organisiert wurde, ermöglicht die Begegnung deutscher und israelischer Kinder „ohne jegliche Vorurteile, und das ist einfach wunderbar“, wie Helena Päßler, Direktorin der Kleistschule, erklärte. Goßmann wusste die „perfekte Mischung“ des Austauschprogramms aus Bildungs- sowie Sport- und Kulturangeboten zu würdigen, das gleichzeitig Freizeit gewährt und bewusst niederschwellig angelegt ist: Es soll jungen Menschen, die sonst wenig Gelegenheit dazu haben, internationale Mobilität ermöglichen.

Anhand einer Fotocollage des Besuchs in Israel veranschaulichte Hendrik Hartemann, Bildungsreferent von „Spiegelbild“, das nach seinen Worten „beste Projekt gegen Deutschfeindlichkeit und gegen Antisemitismus überhaupt“. Wie er erklärte, „kehren die Kinder verändert nach Hause zurück“, geprägt von Eindrücken eines fremden Landes,

fremder Religionen und den nachhaltigen Begegnungen und gemeinsamen Erlebnissen mit anderen Menschen, „auch wenn man nicht die gleiche Sprache spricht“.

Mit Händen und Füßen

Gestikulieren funktioniert immer, unabhängig von der Landessprache. Das stellten die Jugendlichen nicht nur im Rathaus, sondern auch bei gemeinsamen Ausflügen unter anderem auf den Neroberg und in den Kletterwald oder dem gemeinsamen Schulbesuch unter Beweis. Unterstützt wird das Projekt unter anderem vom Bundesfamilienministerium und dem Programm „Europeans for Peace“ der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“.

Für diese Unterstützung fand Bürgermeister Goßmann ebenso lobende Worte wie für das Engagement der Heinrich-von-Kleist-Schule: Sie unterhält einen Wahlpflichtkurs, in dem sich 15 Schüler wöchentlich mit den Themen Rassismus und Ausgrenzung auseinandersetzen. Geleitet wird der Kurs von „Spiegelbild“-Mitarbeiterin Andrea Gotzel und Leah Heymann, die nicht nur Lehrerin an der Kleistschule ist, sondern während des Jugendaustauschs und auch bei dem besonders für die Besucher aus Israel beeindruckenden Empfang im Rathaus unverzichtbare Dienste als Dolmetscherin leistete.